

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ängstigend als der brutale Stoß von Massen in Bewegung, denn man legte sich Rechenschaft ab, daß er automatisch und unabhängig vom Einzelwillen eintrat. Die Truppen, die Spalier bilden sollten, kamen an und bildeten einen langen Kordon. Bei Tagesanbruch ritten Offiziere einzeln die Straße hinauf, fast alle trugen den Generalstabsstreifen. Manchmal kam ein General vorüber. Der Druck wurde jetzt entsetzlich; es war unmöglich, einen Arm zu rühren, man verspürte Mühe zu atmen. Als ich den Kopf wandte, bemerkte ich hinter mir zehn oder zwölf Reihen von Zuschauern. Rasch waren Treppen und Tribünen weiter rückwärts errichtet worden, die sich sofort mit Menschen anfüllten. Der Verstand mußte sich weigern, eine solche Menge zahlenmäßig zu schätzen, wie sie von der Porte Maillot bis zum Platz der Republik aufgestellt war.

Die Sonne war aufgegangen und beschien mit frohem Licht die Straße. Fenster und Balkone der Häuser füllten sich. Auf dem Dach des Hotels „Claridge“, in der Höhe eines siebenten Stockwerks, hatte man hölzerne Bänke in Form eines Amphitheaters aufgestellt, sie waren schwarz von Menschen. Darüber, auf der höchsten Spitze eines Kamins, hob sich eine Silhouette gegen den Himmel ab, sitzend, die Beine im Leeren baumelnd.

Husaren durchstreiften die Straße nach allen Richtungen und führten Leute ab, die immer wieder durchschlüpfen wollten. Man sah Poincaré im Wagen vorüberfahren. Die Stunde kam.

Mehrmals donnerte die Kanone beim Invalidendom; die Truppen mußten sich in Marsch setzen. Niemand sprach ein Wort. Der helle Klang von Trompeten schmetterte beim Stern oben; die meisten der langgezogenen Töne verloren sich in der Luft, und nur einige drangen ins Ohr. Aber wie ein dumpfes Rollen, das sich uns näherte, hörte man Freudenrufe. Eine nervöse Angst legte ihr Gewicht auf die Brust. Die Fanfare wurde deutlicher; man konnte schon gewisse Melodien unterscheiden. In unserm Gesichtskreis erschienen in einer doppelten Linie, die die ganze Straßenbreite einnahm, die Trompeter der Republikanischen Garde, in weißen Hosen, weißen Handschuhen, leuchtenden Helmen mit roten Mähnen. Hinter ihnen, in einer Linie, Foch und Joffre. Foch biß seinen langen gallischen Schnurrbart und hielt sein Pferd im Schritt, indem er sich mit seinem ganzen Körper zurückbeugte; Joffre hatte die rote Hose und den schwarzen Waffentrock an. Die Menge rührte sich nicht, da ihre Dichtigkeit jede Bewegung verhinderte; aber ein Riesenlärm, in dem sich Millionen Rufe vermischten, hüllte die großen Führer buchstäblich ein. Die Zurufe kamen von der Erde, vom Himmel, selbst die Bäume schienen lebendig. Man sah, wie die Luft unter dem Schall zitterte. Man fühlte die Seele eines ganzen Volkes in diesem Ruf der Befreiung, des Dankes, des Ruhmes. Ein Sturm von Gefühlen, zu stark und zu heftig, als daß ich sie beschreiben könnte, schüttelte mich; ein Wort kam aus meinem Mund, das sie alle zu enthalten schien. E n d l i c h !